

Beistand hart büßen. Zwar setzte **Udolph's** Nachfolger, **Albrecht von Oestreich**, den Krieg gegen die fürstlichen Brüder, **Friedrich** und **Diezmann**, fort; erlitt aber bei **Lukka** eine völlige Niederlage und **Chemnitz** wurde 1307, nebst **Altenburg** und **Zwickau**, und dem übrigen **Pleißner Lande**, von **Friedrich dem Gebissenen** als Beute des Sieges, in Besitz genommen. **Chemnitz** wählte, nachdem Kaiser **Albrecht** 1308 von seinem Neffen, **Johann von Oestreich** und einigen mit diesem verbundenen Edelleuten, zwischen **Baden** und **Rheinfelden**, ermordet worden war, noch im nämlichen Jahre den **Markgrafen Friedrich** zum Schutzherrn. Vergebens forderte Kaiser **Heinrich VII.** die 3 Städte und das **Pleißnerland** zurück und eben so erfolglos blieben die Ansprüche des Kaisers **Ludwig des Baiern**; vielmehr behauptete sich **Markgraf Friedrich**, welcher einen über diese Städte und das **Pleißnerland**, zwischen ihm und dem **Markgrafen Waldemar von Brandenburg**, ausgebrochenen Krieg 1315 glücklich beendet hatte, fortwährend im Besitze derselben und seit 1329, in welchem Jahre **Chemnitz** dem Sohne **Friedrichs des Gebissenen**, **Friedrich dem Ernsten**, der sich mit Kaiser **Ludwig's** Tochter vermählte, auf Befehl des Kaisers, buldigte, ist diese Stadt beständig unter der Landes Herrschaft der **Markgrafen von Meissen** und nachherigen **Herzöge und Kurfürsten von Sachsen** geblieben; daher sie denn auch jetzt der **Krone Sachsen** rechtmäßig angehört.

Durch die Verwandlung von **Chemnitz** aus einer **Reichsdomainenstadt**, in eine **markgräflich-meißnische** und später **sächsische Provinzialstadt**, ward es bald mehr, bald weniger in die Schicksale verwickelt, welche das Land, zu dem es gehört, betrafen. Die erste nützliche Folge der Verbindung dieser Stadt mit der **Markgrafschaft Meissen**, für dieselbe, war die, daß sie, statt der frühern niedrigen **Ringmauer**, unter der Regierung des **Markgrafen Wilhelm I.** oder des **Einäugigen**, von 1376 an, eine **Zwingermauer** und 4 starke **steinerne Thore** erhielt, zu denen später 25, theils über die Thore, theils in die Hauptmauer gebaute **Thürme** und **Rondelle** kamen. Auch ward in dieser Zeit, durch die, nach dem Vorgange **Augsburgs**, hier entstandenen **Leinwandbleichen**, der Grund zu dem noch jetzt in **Chemnitz** blühenden **Manufaktur- und Fabrikwesen** gelegt. Wir würden die Grenzen dieser Blätter überschreiten und den Hauptzweck derselben aus den Augen verlieren, wenn wir den Aufschwung, welchen **Chemnitz** in gewerblicher Hinsicht, im Laufe der Jahrhunderte genommen hat und noch immer mit glücklichem Erfolg fortsetzt, ausführlich darstellen, oder uns auf eine umständliche Schilderung aller der Hindernisse, die ihm Seuchen, Kriege und andere Unglücksfälle, von Zeit zu Zeit dabei entgegensetzten, einlassen wollten. Es genügt daher, zu bemerken, daß sich diese Stadt, sowohl durch die Unterstützung, welche ihr **Markgraf Wilhelm I.** und dessen Mitregenten zufließen ließen, als auch durch die rege Betriebsamkeit ihrer Bürger, bald nach dem großen Brande vom Jahre 1389, welcher den größten Theil derselben in Asche legte, nicht nur wieder erholte, sondern auch durch **Vorstädte**, die freilich damals bloß in **Hütten** und **Scheunen** bestanden und entfernt von der Stadt selbst und dem **Graben** waren, erweiterte. In den Jahren 1406, 1427, 1438 und 1456 ward **Chemnitz** von der **Pest** heimgesucht, welche sich in den Jahren 1502, 1511, 1534, 1566, 1568 und 1576 wieder erneuerte und die Jahre 1631 und 1634 wurden ihm durch große **Feuersbrünste**, so wie das Jahr 1771 durch **Wassersuthen** und dieses und das folgende Jahr 1772 durch **Eheurung** und **Hungersnoth**, verderblich. Groß waren auch die **Drangsale**, welche die Stadt im **30jährigen**, **7jährigen** und im letzten sogenannten **Befreiungskriege**, zu leiden hatte. Im erstern waren bald die **Kaiserlichen**, bald die **Schweden** Herren derselben und von Beiden ward sie gebrandschatzt und ausgeplündert. Der **7jährige Krieg** ward für **Chemnitz** vornämlich durch gewaltsame **Rekrutenaushebung** und harte **Contributionserpressungen** von Seiten der **Preußen**, merkwürdig. Die Jahre des **französischen Kriegs** von 1806 bis 1812 wurden für die Stadt wegen der häufigen **Durchmärsche**, nachtheilig und im Jahre 1813 gerieth sie und ihre Umgegend mehrmals in **Gefahr**, der **Schauplatz blutiger Kämpfe** zu werden. Zu allen diesen Uebeln gesellte sich das schon zu Anfang des Jahres 1813 von den aus **Rußland** in dem kläglichsten Zustande zurückkehrenden **Franzosen**, nach **Sachsen** gebrachte **bösartige Nervenfeber**, welches sich, bei der An-

häufung kranker und verwundeter Krieger in der Stadt, bald auch den **Einwohnern** mittheilte und zu Anfang des Jahres 1814 so gewaltig um sich griff, daß in Einer Woche, ohne die **Militairs** zu rechnen, 70 Personen starben. Diese, in die **Tafeln** der **vaterländischen Geschichte** mit unauslöschlichen **Büßen** eingegrabene **Kriegsperiode** von 1806 bis zum 31sten Mai 1814 hatte der Stadt, außer der **Einquartierungsbeschwerde**, 83,401 Thlr. 22 Gr. 10 Pf. **Kriegssteuer** gekostet und die Folgen aller dieser Leiden und Anstrengungen wurden um so tiefer empfunden, als der neue **Kriegsausbruch** im Jahre 1815 abermals alle **Handelsverhältnisse** störte und das Jahr 1816 **Mißwachs** und **Eheurung** herbeiführte. Diese **Unglücksfälle** sind jedoch durch **Ergreifung zweckmäßiger Maaßregeln**, so wie durch **öffentliche Hilfsanstalten** und **menschenfreundliche Privatvereine** für die Stadt minder verderblich geworden und **Chemnitz** hat sich durch den **Fleiß** und die **Thätigkeit** seiner **Einwohner** in der neuesten Zeit im **Innern** und **Äußern**, auf eine **Stufe des Wohlstandes** erhoben, die es vorher niemals erreicht hatte.

Nach dieser kurzen Darstellung der merkwürdigsten **Schicksale** von **Chemnitz**, gehen wir auf die **religiösen Zustände** der Stadt über. Es ist bereits oben erwähnt worden, daß Kaiser **Heinrich I.** die von ihm besiegten **Wenden** das **Christenthum** anzunehmen nöthigte und sein Sohn, **Otto der Große**, in diesem **Bekehrungswerke** fortfuhr. Zu diesem Zweck soll **leggedachter Kaiser** im Jahre 954 bei der **Wallfahrtskirche** von **Chemnitz**, wozu schon 940 zahlreiche **Wallfahrten** geschahen, wie bereits oben erwähnt worden ist, ein **Marienkloster**, welches mit **Kanonikern**, oder **Geistlichen**, die nach einer **Klosterregel** lebten, besetzt gewesen, gestiftet haben. Der **Verfall** desselben und wahrscheinlich auch des ersten kleinen **hölzernen Gotteshauses** bewog im Jahre 1127 den Kaiser **Lothar II.** und seine Gemahlin **Richenza**, vor der Stadt ein **Benediktinerkloster** zu stiften und in dem Zeitraum von 1481 bis 1485 entstand ein, der **Maria** und dem **Andreas** gewidmetes **Franziskaner- oder Barfüßerkloster**, welches auf der **nordwestlichen Seite** der Stadt, innerhalb der **Ringmauer** seine Stelle erhielt und aus den **Steinbrüchen** am **Niklasberge** gebaut wurde. Das **Benediktinerkloster** vor **Chemnitz**, welches wie obgedacht, einen **Abt** zum **Oberhaupt** hatte, der unter dem **Bischoff** von **Meissen** stand, brannte zwar 1236 ab, und sollte, weil es an **Mitteln** zum **Wiederaufbau** und zur **Unterhaltung** desselben fehlte, gänzlich eingehen, ward aber durch von den **Mönchen**, mit **Genehmigung** des **Meißnischen Bischoffs**, gesammeltes **Almosen** 1274 wieder hergestellt. Seit dieser Zeit bereicherte es sich durch viele ihm gemachte **Schenkungen** und zu seinem **Vortheil** geschehene **Stiftungen**, nach und nach so sehr, daß es im 15ten Jahrhundert, außer mehren **Lehnsbefugnissen**, **Zehnten** und **einzelnen Grundstücken**, gegen 30 **Dörfer** besaß und ein **Pater** dieses Klosters sagen konnte: „die ganze Umgegend, welche man vom **Kloster** aus zu übersehen vermöge, sei, mit Ausnahme der Stadt, dem **Kloster** eigen.“ Diese **Erweiterung** ihrer **Besitzungen** machte die **Äbte** stolz und erregte in ihnen die **Begierde**, in eben dem **Maaße**, ihre **Rechte** zu vermehren. Hierzu hatte ihnen schon das **Erlöschen** der **kaiserlichen Hobeit** über die Stadt **Chemnitz** eine **willkommene Gelegenheit** gegeben und sie benutzten dieselbe, sich nicht allein von dem **Bischoff** von **Meissen**, sondern auch von der **markgräflichen Landeshoheit**, **unabhängig** zu machen und indem sie sich: „**Wir von Gottes Gnaden**“ nannten, die **Reichsunmittelbarkeit** zu erlangen. Da sie sich auch die **Obergerichte** über die Stadt **Chemnitz** und das **Patronatrecht** in ihr anmaassten, so geriethen sie mit derselben und dem **benachbarten Adel** in **Streitigkeiten**, welche in den Jahren 1293, 1388 und 1413 in **Befehdungen** ausarteten, deren erste von dem **Bischoff** von **Meissen** geschlichtet, die zweite und heftigste damit, daß die **Befehder**, **Adelige** aus **Chemnitz** und **Zwickau**, die **Loßprechung** vom **Bann**, bei dem **römischen Stuhle** nachsuchen mußten, geendigt und die dritte von den **Landesfürsten** beigelegt wurde. Das **Franziskanerkloster**, von dem es in der **päpstlichen Bestätigungs-**